

„Harte Arbeit, große Freude“

Eine PRO SCIENTIA

Festschrift für Reinhart Kögerler

Zur Gestaltung der Festschrift

Das Layout der vorliegenden Festschrift folgt den Formatvorgaben eines „Readers“, wie er alljährlich mit Texten der PRO SCIENTIA Stipendiat:innen zum jeweiligen Jahresthema erscheint.

Das von Leonie Licht gestaltete Cover recurriert auf Reinhart Kögerlers Vorliebe für „Schnitten“.

Impressum

August 2025, Wien

Studienstiftung PRO SCIENTIA

Otto Mauer Zentrum, Währinger Str. 2-4/22, 1090 Wien, e-mail: studienstiftung@proscientia.at

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei der Verfasserin/dem Verfasser.

Redaktion und Satz: Lisa Simmel

Cover: Leonie Licht

Druck: Facultas, Stolberggasse 26, 1050 Wien

Bildrechte

Seite 73: Sonntags-Rundschau Nr. 50a, 16. Dezember 2007, S. 31, 2017 © Esther Strauß 2024 (In Auftrag gegeben von TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol für Esther Strauß KINDESKINDER. Ausstellungsansicht, TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol, 2024. Foto: Günter Kresser)

Seite 75: dreams (yet to dream), 2015 © Esther Strauß

Seite 77: 2012, 2012 © Esther Strauß (Foto: Robert Fleischanderl)

Inhalt

Lisa Simmel

Vorwort

Iris Christine Aue, Graz

Portrait Reinhart Kögerler

Seite 8

Michael Drmota, Wien

Die Rolle von Vermutungen für den Fortschritt der Mathematik

Seite 11

Gabriel Felbermayr, Wien

Ist die Ökonomik eine Art Sozialphysik?

Seite 15

Franz Fischler

Die EU und das Christentum — Braucht Demokratie Religion?

Seite 19

Meinrad Handstanger, Wien/Graz

Triadische Balance —

Anwendungsorientierte Grundlagen in den Rechtswissenschaften

Seite 27

Michael Hofer, Linz

Was ich mit Reinhart Kögerler immer schon besprechen wollte:

Stellenwert und Gestalt der Aufklärung

Seite 33

Christian Mitterer, Leoben

Materialentwicklung im Wandel

Vom Probieren zur wissensbasierten Oberflächenfunktionalisierung auf atomarer Ebene

Seite 39

Stefan Michael Newerkla, Wien

Die erstmals veröffentlichte *Resignatio humillima* des Atanáš Jan Blažej Spurný (1744–1816)

Seite 45

Florian Pausinger, Lissabon

Über das Zählen

Seite 51

Markus Schlagritweit, Wien

Freundschaft: Kornblume im Ährenfeld

Seite 59

Heinrich Schmidinger, Salzburg

Reflexionen über Hoffnung

Seite 63

Karl W. Steininger, Graz

Regeneratives Wirtschaften

Seite 67

Esther Strauß, Innsbruck/Linz/Wien accepting rides with strangers	Seite 72
Sibylle Trawöger, Aachen Glauben und Wissen im Dialog zwischen Naturwissenschaft und Theologie	Seite 79
Christina M. Tonauer, Innsbruck Über die Wasserstruktur — Dem Leben auf der Spur	Seite 85
Klaus Viertbauer, Weingarten Neuroenhancement: Curse or Blessing?	Seite 91
Dorothea Weber, Salzburg Annäherungen an Lukrez	Seite 97

Stefan Michael Newerkla, Wien

Die erstmals veröffentlichte *Resignatio humillima* des Atanáš Jan Blažej Spurný (1744–1816)

Einleitung

Harte Arbeit, große Freude. Dieses Motto trifft nicht nur auf Reinhart Kögerler zu, dem die gleichnamige Festschrift gewidmet ist, sondern auch auf Athanasius Johannes Blasius Spurný oder in der tschechischen Namenslautung Atanáš Jan Blažej Spurný. Dieser piaristische Geistliche und für einige Jahre auch Lehrer für Tschechisch an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt gilt nicht nur als ein Wegbereiter der tschechischen nationalen Erneuerung im Übergang vom achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert. In seinem Werk spiegelt sich auch die sprachliche Praxis seiner Zeit sowie ein pädagogischer Ansatz, der überraschend modern erscheint. Gegen Ende seines Lebens schied Spurný aus dem Piaristenorden aus, um sich als Weltpriester nur noch der Seelsorge zu widmen. Wir edieren hier erstmals Spurnýs bislang unveröffentlichte *Resignatio humillima*, mit der er diesen Schritt bekanntgab.

Frühzeit und Ausbildungsstationen

Bereits andernorts haben wir und andere ein detailliertes Porträt dieses didaktisch begabten Gärtners im Weinberg des Herrn nachgezeichnet. Spurný wurde 1744 in Uherský Brod (Ungarisch Brod) in Mähren geboren. Nach dem Eintritt in den Piaristenorden im Jahr 1760 absolvierte er seine Ausbildung an verschiedenen Standorten in Böhmen und Mähren. Er unterrichtete u. a. in Mikulov (Nikolsburg), Hustopeče (Auspitz), Prag, Slaný (Schlan) und Rychnov nad Kněžnou (Reichenau an der Knieschna), bevor er 1781 an die kaiserlich-königliche Theresianische Militärakademie in Wiener Neustadt berufen wurde. Dort unterrichtete er für zehn Jahre Tschechisch, ehe er wieder an verschiedene piaristische Einrichtungen wechselte. Spurný verstarb 1816 in seiner Pfarre Zdice (Zditz), in der er ab 1803 gewirkt hatte. (Daňková 1947, S.

93f.; Fischer 1985, S. 43; Newerkla 2003, S. 70–75; id. 2007, S. 595f.; id. 2008, S. 196f.).

Tschechischunterricht in Wiener Neustadt

Spurnýs Tätigkeit in Wiener Neustadt ist eingebettet in den früh institutionalisierten Tschechischunterricht in der Habsburgermonarchie, der an der Theresianischen Militärakademie vor allem durch Personen wie Antonín Klobás, Wenzel Michael Wiedemann und Josef Valentin Zlobický geprägt wurde. Letzterer erhielt 1775 den Ruf an die Universität Wien als erster Professor für tschechische Sprache und Literatur überhaupt. Spurný übernahm Zlobickýs Stelle als Sprachmeister in Wiener Neustadt. In dessen Tradition stand aber auch das Wirken Spurnýs, der sich in den Folgejahren vor allem durch seine didaktische Innovationskraft hervortat. (Newerkla 2003, S. 70–75; id. 2008, S. 197–199).

Spurnýs dreiteilige Lehrbuchpublikation

Im Zentrum von Spurnýs Wirken steht eine dreiteilige Lehrbuchreihe für Kadetten, die in den Jahren 1783, 1786 und 1793 erschien. Diese Publikation war nicht nur die erste ihrer Art an der Militärakademie, sondern zugleich ein bedeutendes Beispiel früher fachsprachlicher Didaktik. (Spurný 1783; id. 1786; id. 1793).

Der erste Teil bestand aus praktischen Übungen mit Schwerpunkt auf militärischen Themen. Spurný betont in seiner Vorrede, dass sich die Sprache dem jeweiligen sozialen und beruflichen Umfeld anpassen müsse – ein Gedanke, der heutiger funktionaler Linguistik nahekommt. Seine Unterrichtsmethodik zielte nicht auf die bloße Vermittlung grammatischer Regeln, sondern auf aktive Sprachkompetenz im militärischen Kontext, insbesondere in Übersetzungsübungen.

Der zweite Teil, ein Wörterbuch samt Chrestomathie, wurde gemeinsam mit seinem Lehrerkollegen Donát Antonín Krbec erstellt und enthält über 1500 militärische Fachbegriffe, die größtenteils aus dem Deutschen, Lateinischen oder romanischen Sprachen stammen. Die Autoren entschieden sich bewusst gegen puristische Sprachreinigung und kennzeichneten stattdessen Lehnwörter mit dem Kürzel „P.“ für „povojensky“ (militärsprachlich). Zwischen den Worterklärungen finden sich Texte über heroische Taten, was die Lektüre auflockern und motivieren sollte.

Der dritte Teil, eine Grammatik, ist vermutlich ein kompilierter Text aus verschiedenen Quellen, der über Generationen von Tschechischlehrern der Militärakademie weitergegeben, ergänzt und angepasst wurde. Zwar wurde das Werk teils Josef Valentin Zlobický zugeschrieben, doch die linguistische Analyse zeigt eine heterogene Entstehungsgeschichte, in die auch Wenzel Michael Wiedemanns verloren geglaubtes Manuskript seiner grammatikalischen Übungen eingeflossen sein könnte. (Newerka 2008, S. 197–199).

Sprachideologie und pädagogisches Profil

Knapp zusammengefasst war Spurnýs Ansatz also geprägt von Pragmatismus und Funktionalität. Anders als viele Sprachpuristen der nationalen Erneuerungsbewegung ersetzte er die zahlreichen Lehnwörter nicht durch künstliche Neubildungen, sondern erläuterte ihre Herkunft und Anwendung. Spurnýs Ziel war die sprachliche Handlungsfähigkeit im militärischen Alltag – und damit die Verständigung zwischen deutsch- und tschechischsprachigen Soldaten. Diese Haltung macht seine Lehrbücher nicht nur alltagstauglich, sondern auch sprachhistorisch wertvoll. Sie sind ein Spiegelbild der damals üblichen militärischen Kommunikation und ein bedeutendes Dokument für die tschechische Militärfachsprache vor ihrer eigentlichen Standardisierung. (Newerka 2004a, S. 434–436; id. 2004b: 56f.).

Bewertung

Atanáš Jan Blažej Spurný war also ein Pionier des

Tschechischunterrichts unter den Habsburgern im ausgehenden achtzehnten Jahrhundert. Sein Werk zeichnete sich dabei durch praktische Orientierung, sprachliche Realitätstreue und eine funktional begründete Didaktik aus. In einer Zeit, in der nationale Identitätsbildungsprozesse begannen, stand Spurný für einen vermittelnden und integrativen Zugang zur Sprache – zwischen Alltag, Militär und Bildungsauftrag. Seine Lehrbücher dokumentieren nicht nur die militärische Sprachpraxis der Epoche, sondern leisten auch einen bemerkenswerten Beitrag zur Geschichte der tschechischen Sprache und ihrer frühen institutionellen Förderung.

Autobiographisches Dokument

Gesondert hervorzuheben ist noch die in unserem Beitrag für die Festschrift zum runden Jubiläum der Bohemistin der Masarykuniversität Jana Pleskalová erstmals edierte Quelle „Anmerkungen in Betref der Spurninischen Familie“ – eine autobiografische Rückschau, die Spurný handschriftlich auf das Vorsatzblatt eines juristischen Werkes schrieb. Das Manuskript ist in der Bibliothek des Prager Nationalmuseums unter der Signatur 32 F 15 einzusehen. Darin beschreibt Spurný auf Deutsch in eindringlicher Sprache das Leben seiner Eltern, seine Berufung zum Piaristen, seine Stationen als Lehrer, Prediger und Autor. Der Text bietet nicht nur intime Einblicke in sein Selbstverständnis als Geistlicher und Pädagoge, sondern auch in seine Frömmigkeit und familiäre Bindung. (Newerka 2008, S. 200f.).

Bisher unveröffentlichtes Manuskript

Im Prager Staatlichen Zentralarchiv (Státní ústřední archiv, SÚA) fand sich beim Piaristenorden (Řád piaristů, ŘPi), Inventarisierungsnummer 449, Buchnummer 292, in den Annales Domus Beraun 1773–1840 auf S. 249 ein Eintrag mit dem Rücktrittsgesuch von Spurný aus dem Piaristenorden und seinem Übertritt zum Weltpriestertum. Dieses handschriftliche Dokument in lateinischer Sprache wird hier erstmals samt kontextualisierendem Einleitungssatz ediert und sodann in deutscher Übersetzung wiedergegeben.

Eodem die legendam P. Superiori D. Decanus simul et Vicarius dedit Resignationem Athanasii Spurny, qua Ordini Scholarum Piarum valedicit, in cura animarum perseveraturus.

Humillima Resignatio.

Cum continuo major indies defectus Venerabilis Cleri Ecclesiastici emergat, et Sua Sacra Caesareo Regia Majestas huic eidem on[era]to consulere cupiens, vigore decreti Bohemiae R[egni] 8.o Maji a. D. 1802 emanati, §10: Religiosis, quibus in actuali cura animarum existentibus, liberum relinquit vel ad ordinem redire, vel eidem Ordini resignare:

ego proinde infrascriptus, qui Ordinis Scholarum Piarum per 40 annos professor, partim Scholas Normales, partim humaniora docturam, et ob Professuram linguae Bohemicae in Caesarea Militari Neostadiensi Academia per 10 annos absolutam, a pie defuncto Augustissimo Caesare Leopoldo II. do annuo 100 fl. pensione ad dies vitae gratiosissime donatus sum; Servata caeteroquin omni erga Ordinem hunc sacrum veneratione, et peracta pro beneficiis perceptis omni gratiarum ratione, conformiter huic Altissimo Caesareo Decreto, eidem Sacro ordini Scholarum Piarum reverentissime resigno, neque unquam ab eodem quidpiam, praeter piam animae meae memoriam humillime rogans, praetendo, solamque illam praefatam a Sua Sacratissima Majestate concessam pensionem 100 florenorum aut usque ad promotionem, aut, si Deo placuerit, usque ad exitum vitae meae pro necessario ac elementissimo additamento mihi reservo.

Atque hoc modo, resignatione Ordini Scholarum Piarum facta, tamquam ad vesperam ad vineam Domini vocor, et quod ipsae urgentis circumstantiae deficientis Venerabilis Cleri a me postulant, me Apostolicae curae animarum totum quantum dedico, et in hac, ad extremum usque vitae diem, ubicumque magis operandum fuerit, divina adjuvante gratia, statuo perseverare.

Drahnoagezdo, 18. Julii 1802.

*Joannes Athanasius Spurny,
olim Scholarum Piarum,
nunc Cooperator Drahnoagezdo.*

Am selben Tag übergab der Herr Dekan gemeinsam mit dem Vikar dem Pater Superior das Schreiben von Athanasius Spurny zu lesen, mit dem dieser dem Orden der Piaristen seinen Abschied erklärt, um künftig in der Seelsorge weiterzuwirken.

Demütigste Resignation

Da der Mangel an ehrwürdigem Weltklerus immer spürbarer zutage tritt, und Seine Kaiserlich-Königliche Majestät, diesem belasteten Stand helfend zur Seite treten wollend, es kraft des am 8.

Mai 1802 ergangenen königlich-böhmischen Dekrets (§10) denjenigen Ordensleuten, die aktuell im Dienst der Seelsorge stehen, freistellt, entweder in den Orden zurückzukehren oder diesen zu verlassen:

so erkläre ich, der Unterzeichnete, der ich dem Orden der Piaristen vierzig Jahre als Professor gedient habe, teils an Normalschulen, teils in der Lehre der Humaniora, und der ich für meine zehnjährige Tätigkeit als Professor der böhmischen Sprache an der kaiserlichen Militärakademie zu Neustadt von dem selig verstorbenen erhabenen Kaiser Leopold II. eine lebenslange Pension von 100 Gulden jährlich in aller Gnade empfangen durfte: bei aller fortbestehenden Ehrfurcht gegenüber diesem heiligen Orden und unter pflichtgemäßem Dank für die empfangenen Wohltaten, ehrfurchtsvoll gemäß dem genannten höchsten kaiserlichen Dekret meinen Rücktritt aus dem Orden der Piaristen, ohne jemals Ansprüche oder Forderungen zu stellen – außer der demütigen Bitte um ein frommes Gedenken meiner Seele. Allein die erwähnte, von Seiner Heiligsten Majestät gewährte Pension in Höhe von 100 Gulden behalte ich mir als notwendige und überaus gütige Unterstützung entweder bis zu einer künftigen Versetzung oder, so Gott will, bis an mein Lebensende vor.

Und so, nach erfolgter Resignation vom Orden der Piaristen, fühle ich mich gleichsam berufen, gegen den Lebensabend hin in den Weinberg des Herrn einzutreten und mich, wie es die drängenden Umstände des Mangels an ehrwürdigem Klerus erfordern, mit ganzer Kraft dem apostolischen Seelsorgedienst zu widmen – und in diesem mit Gottes Hilfe bis zum letzten Tag meines Lebens dort fortzuwirken, wo auch immer es des Wirkens am meisten bedarf.

Drahoňův Újezd (Drahon-Aujest), am 18. Juli 1802
Johann Athanasius Spurný
einst Piarist,
nun Kooperator zu Drahoňův Újezd (Drahon-
Aujest).

Die gesetzliche Regelung, auf deren § 10 Spurný hier Bezug nimmt, konnten wir im ersten Band der Sammlung aller im Königreich Böhmen kundgemachten Verordnungen und Gesetze des Advokaten und Justiziärs der k. k. Staatsherrschaften Chotieschau (Chotěšov) und Kladrau (Kladruhy) Johann Roth (1803) ausfindig machen. Spurný bezieht sich hier auf folgenden Punkt:

10tens. Da die Canones den Regular-Clerum zur Uiberkommung einer Sekular-Pfründe, wie sie immer heissen mag, für unfähig erklären, und die Stifter und Klöster sich nie erholen, und zur beabsichtigten dauerhaften Subsistenz und Wirksamkeit gelangen könnten, wenn ihnen von Zeit zu Zeit die bessern und tauglicheren Mitglieder durch ihre allmähliche Beförderung auf Sekularbenefizien entzogen würden; so darf von nun an keinem Ordensgeistlichen mehr eine derlei Pfründe zuteil werden, und diejenigen, welche schon im Besiz, oder daselbst nur noch als Kooperatoren angestellt sind, müssen binnen drei Monaten sich erklären, ob sie sich den Zurücktritt in ihre Stifter und Klöster vorbehalten wollen, oder nicht, damit die Bischöfe wissen, wer ihnen von den Ausgesetzten lebenslänglich angehöre, und um zugleich bestimmen zu können, welchen noch ferner das Recht zu erben, oder beerbt zu werden, zustehe. (Roth 1803, S. 156f.).

Die zitierte Rechtsquelle aus dem Frühjahr 1802 behandelt also vor allem das Verbot, Ordensgeistlichen weiterhin Pfründen zu verleihen, und forderte von bereits eingesetzten Kooperatoren, wie eben zu dem Zeitpunkt Spurný einer in Drahoňův Újezd (Drahon-Aujest) war, eine Erklärung binnen drei Monaten, ob sie in ihren Orden zurückkehren oder endgültig austreten wollen. Mit der genauen Identifikation der zugehörigen Rechtsquelle haben wir somit nicht nur das historische Dokument kontextualisiert, sondern auch die rechtlich-kirchenpolitische Dynamik der damaligen Zeit an-

schaulich aufgezeigt – zwischen monarchischer Kontrolle, geistlichem Dienst und persönlicher Gewissensentscheidung. Im auf die Gegenwart übertragenen Sinn ist auch dieser Spagat dem Widmungsträger dieser Festgabe nie fremd gewesen.

Literaturverzeichnis

Daňková 1947 = Mirjam Daňková: Piarista Athanasius Spurný. In: Časopis Národního muzea, Jg. 116, 1947, S. 93–94.

Fischer 1985 = Karl Adolf Franz Fischer: Catalogus generalis provinciae Germanicae et Bohemicae Ordinis Scholarum Piarum. Verzeichnis der Piaristen der deutschen und böhmischen Ordensprovinz. München: Oldenbourg 1985 (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 47).

Newerkla 2003 = Stefan Michael Newerkla: Der österreichische Beitrag zu den Anfängen und Grundlagen der tschechischen Militärterminologie. In: 250 Jahre Fremdsprachenausbildung im österreichischen Militär am Beispiel des Tschechischen. Hg. v. Josef Ernst. Wien: Landesverteidigungsakademie 2003 (= Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie 8), S. 60–84.

Newerkla 2004a = Stefan Michael Newerkla: Josef Dobrovský a jazykové příručky výuky češtiny ve Vídni a jejím okolí. In: Josef Dobrovský. Fundator studiorum slavicornum. Příspěvky z mezinárodní vědecké konference v Praze 10.–13. června 2003. Hg. v. Vladimír Vavřínek, Hana Gladkova und Karolína Skwarska. Praha: Slovanský ústav Akademie věd České republiky 2004, S. 428–438.

Newerkla 2004b = Stefan Michael Newerkla: Josef Valentin Zlobický v kruhu svých předchůdců a současníků. In: Vídeňský podíl na počátcích českého národního obrození. J. V. Zlobický (1743–1810) a současníci: život, dílo, korespondence. Wiener Anteil an den Anfängen der tschechischen nationalen Erneuerung. J. V. Zlobický (1743–1810) und Zeitgenossen: Leben, Werk, Korrespondenz. Hg. v. Josef

Vintr und Jana Pleskalová. Praha: Academia 2004, S. 42–60.

Newerkla 2007 = Stefan Michael Newerkla: Dějiny výuky češtiny v Rakousku. In: Kapitoly z dějin české jazykovědné bohemistiky. Hg. v. Jana Pleskalová, Marie Krčmová, Radoslav Večerka und Petr Karlík. Praha: Academia 2007, S. 580–613.

Newerkla 2008 = Stefan Michael Newerkla: Atanáš Jan Blažej Spurný (1744–1816). In: Jazyk a jeho proměny. Prof. Janě Pleskalové k životnímu jubileu. Hg. v. Michaela Čornejová und Pavel Kosek. Brno: Host 2008, S. 195–204.

Roth 1803 = Johann Roth: Vollständiger Auszug aller im Königreiche Böhme kundgemachten Verordnungen und Gesetze. Nach der Ausfertigungsfolge gesamlet, und in buchstäblicher Reihe verzeichnet. Erster Fortsetzungsband. Vom Anfange des J. 1801 bis zum Schluß des J. 1803. Prag: k. k. Normalschul-Buchdruckerei [1803].

Spurný 1783 = Atanáš [Jan Blažej] Spurný: Kniha k čtení a překládání pro schovance císař. král. akademie, pozůstávající v exerciciu, službě a adjustyrování sprostného muže císař. král. pěchoty. Nové Město Vídeňské: Jan Fritsch 1783.

Spurný 1786 = Atanáš [Jan Blažej] Spurný: České cvičení pro schovance císař. král. kadetního domu pozůstávající v exerciciu službě a adjustyrování etc. sprostného muže. Nové Město Vídeňské: Josef Fritsch 1786.

Spurný 1793 = Atanáš [Jan Blažej] Spurný: České cvičení pro schovance císař. král. kadetního domu pozůstávající v exerciciu službě a adjustyrování etc. sprostného muže. Reprint. Nové Město Vídeňské: Josef Fritsch 1793.